

# Hilfe gegen Depression

## Bündnis in Nordhessen vernetzt die Angebote

Von Petra Mies

Die Zahlen sind alarmierend, die Dunkelziffer ist hoch: Mehr als 50 000 Menschen sind in Nordhessen an einer Depression erkrankt. Das Bundesgesundheitsamt schätzt die Zahl der Betroffenen in der Region aber höher ein. Weitere 80 000 bis 130 000 Menschen, die derzeit gesund sind, waren in der Vergangenheit erkrankt oder werden künftig an einer Depression erkranken. Etwa 60 depressive Menschen töten sich jährlich selbst.

Um die seelischen und körperlichen Qualen einer Depression besser bekannt zu machen, fachgerecht zu behandeln und den vielfach tabuisierten Leidensweg zu verkürzen, hat sich jetzt in Homberg (Efze) das Bündnis gegen Depression in Nordhessen gegründet. Der gemeinnützige Verein trägt sich mit Spenden und gehört

dem bundesweiten Bündnis an. Das Netzwerk soll Betroffenen, Angehörigen, professionellen Helfern und Interessierten dienen.

Vorsitzender ist Manfred Schäfer von der Hardtwaldklinik II in Bad Zwesten, seine Stellvertreter Gabriele Fröhlich-Gildhoff und Horst Giesler. Letzterer engagiert sich zudem als Angehörigensprecher der Deutschen Gesellschaft für bipolare Störungen, also manisch-depressive Erkrankungen.

Die drei Kernaussagen des Bündnisses lauten: „Depression kann jeden treffen“, „Depression hat viele Gesichter“ und „Depression ist behandelbar“. Um den „Krebs der Seele“ zu heilen, sei es wichtig, ihn frühzeitig zu erkennen. Zu den Symptomen gehören Antriebslosigkeit, fehlender Appetit und ständige Erschöpfung.

Im Internet finden sich unter [www.buendnis-depression.de](http://www.buendnis-depression.de) Versorgungsangebote in der Region.